

## **CDU im Dillinger Rat kritisiert Planung an L 170**

**Die geplante Öffnung der L 170 zwischen Wallerfangen und Dillingen war auch jüngst Thema im Dillinger Stadtrat. Hier stellten Ministerium und der Landesbetrieb für Straßenbau den neuen Zeitplan vor und ernteten hierfür viel Lob – aber auch Kritik.**

06.07.2026



Die gesperrte L170 am Fuße des Limbergs zwischen Wallerfangen und Dillingen. Hier soll nun ein 1.500 langes Netz gespannt werden, um den Hang zu sichern. (Foto: Rolf Ruppenthal)

VON TINA LEISTENSCHNEIDER

**DILLINGEN** Mit der geplanten Öffnung der L 170 zwischen Wallerfangen und Dillingen beschäftigte sich am vergangenen Donnerstag auch der Dillinger Stadtrat. Hier standen auf Wunsch des Gremiums die Verantwortlichen des Mobilitätsministeriums sowie des Landesbetriebs für Straßenbau (LfS) erneut Rede und Antwort über den aktuellen Stand. Vor Ort waren der Referatsleiter der Obersten Straßenverkehrsbehörde, Ralf Geisert, der Referatsleiter der Obersten Straßenbaubehörde, Christian Bastian, der stellvertretende LfS-Direktor Thorsten Ebel sowie Creos-Vertreter Sebastian Zenner.

Wie Bastian erläuterte, gab es an der L 170 große Auswirkungen durch Starkregen. Insgesamt 31 Rinnen entlang der Landstraße haben sie festgestellt, an denen die Erde gerutscht sei. Besonders kritisch sei es nach Worten von Geisert im Bereich des Saartalms zwischen Dillingen und Rehlingen, wo es einen über 100 Kubikmeter großen Abgang gegeben hat. „Hier besteht permanente Gefahr“, sagte Bastian.

Ihm zufolge wurden schon in den 70er- und 80er-Jahren Sperren aus Holz in den Hang eingebaut. „Doch ihre Nutzungsdauer ist deutlich überschritten“, sagte Bastian. Daher habe der LfS bereits Anfang 2020 erste Pläne für gespannte Drahtnetze in der Nähe der Rinnen entwickelt. Doch das Pfingsthochwasser von 2024 habe diese Planung über den Haufen geworfen. Zudem habe sich dabei gezeigt, dass nicht nur im Bereich der Rinnen, sondern auch in der Umgebung Erdmassen abgingen. „Im Berg schlummern echte Gefahren“, betonte Geisert.

Um die Gefahr zu dämmen, soll nun zwischen Maschinenweg bei Wallerfangen und Mitfahrerparkplatz an der A 8 ein 1.500 Meter langes Netz gespannt werden, sagte Ebel. Die entsprechenden Arbeiten hierfür haben bereits begonnen, teilte das zuständige Ministerium am Donnerstag mit und sollen nach Worten des stellvertretenden LfS-Direktors bis voraussichtlich Ende August dauern.

Anschließend nutzt Creos das Baufeld, um Arbeiten für die Verlegung der Wasserstoffleitung durchzuführen. „Eine gleichzeitige Ausführung beider Maßnahmen an derselben Stelle ist nicht möglich, daher wird die Öffnung des Abschnitts zwischen Wallerfangen und der Brückenstraße erst Ende Oktober möglich sein“, teilt der LfS auf SZ-Nachfrage mit. 2025 hieß es noch, dass die L 170 voraussichtlich erst 2027 wieder befahrbar wird. „Wir haben richtig Gas gegeben“, sagte Geisert.

„Wir mussten viele Regularien prüfen und fachlich begründen, dass wir die Maßnahmen durchführen können.“ Ihm zufolge habe man sich an die „Grenze des verwaltungsrechtlich Möglichen begeben.“

Ralf Geisert, Referatsleiter, Oberste Straßenbaubehörde

Dafür erntete das Ministerium und der LfS Lob. „Die ersten Aussagen waren sehr pessimistisch, aber man muss es positiv sehen: In relativ kurzer Zeit, seit es die Koordinierungsgruppe gibt, hat es eine positive Wendung gegeben und man ist weit vor der gesetzten Zeitschiene“, sagte SPD-Fraktionsvorsitzender, Andreas Kleber. Zwar habe er sich etwas mehr Mut gewünscht, allerdings zeigte er auch Verständnis für die vorsichtige Planung der Verantwortlichen. Auch der BSW-Fraktionsvorsitzende, Sascha Sprötge, freute sich über die verbindliche Aussage und über die „gute Nachricht“.

Kritik kam dagegen von der CDU-Fraktionsvorsitzenden, Dagmar Heib. Seit der Gründung der Koordinierungsgruppe habe diese drei-, viermal getagt und einen Ortstermin gemacht. „Und dann klopft man sich heute auf die Schulter und sagt, das haben wir so toll gemacht“, kritisierte Heib. Ihrer Ansicht nach wurde „Zeit verschwendet“ und bis vergangenes Jahr „ist nichts erfolgt“. Für sie sei nicht nachvollziehbar, dass für eine Maßnahme, die keine acht Wochen dauere, so lange gebraucht werde, diese zu planen. „Als die Koordinierungsgruppe ans Arbeiten ging, gab es Lösungen. Aber zuvor ist Zeit verloren gegangen.“ Zudem kritisierte sie die mangelnde Transparenz.

Gegen die Kritik wehrte sich Ralf Geisert. Wegen rechtlicher Gründe sei die Umsetzung der Hangsicherung anfangs auf 2027 terminiert worden. „Wir mussten viele Regularien prüfen und fachlich begründen, dass wir die Maßnahmen durchführen können.“ Ihm zufolge habe man sich an die „Grenze des verwaltungsrechtlich Möglichen begeben“. Auf SZ-Anfrage erläutert der LfS diese Aussage näher. Demnach wurde das Verfahren an allen möglichen Stellen beschleunigt. „Schritte im Prozess, die sonst linear ablaufen, wurden parallel bewältigt. Die Ausschreibungen wurden schnellstmöglich auf den Weg gebracht, um keine Zeit zu verlieren.“

Zudem waren nach dem Pfingsthochwasser über 68 andere Landstraßen im Saarland gesperrt, die nach und nach instand gesetzt werden mussten. „Außerdem war bis Sommer 2025 die Frage: Wer ist für was zuständig?“ Dass die Straße nun doch ein Jahr eher öffnet als geplant, sei „kein Schulterklopfen, sondern das Ergebnis konstruktiver Arbeit“. (pte)